

„Faszination Jesus - der, der unserer Sehnsucht stillen will“

Johannes 4: Die Frau am Jakobsbrunnen
14.03.2021, Klassiker Burkhard Senf

Liebe Gemeinde,

eine ungewöhnliche Begegnung ist das, die uns da im Johannesevangelium überliefert ist.

Eine Geschichte über die **Sehnsucht**.

Die Frau am Brunnen sehnt sich offenbar nach **mehr Sinn und mehr Liebe und mehr Wertschätzung** in ihrem Leben.

Sie ist zwar nicht aktiv auf der Suche, aber dafür sucht Jesus sie auf.

Denn auch er hat Sehnsucht nach ihr.

Er hat Sehnsucht nach seinen Menschen.

Welche Sehnsucht hast Du eigentlich in Dir?

Ich glaube wir alle tragen die Sehnsucht nach Sinn, Liebe und Wertschätzung in uns.

Ich kann das von mir so sagen:

Ich hatte eine große Sehnsucht nach Sinn, als ich zum Glauben kam.

Und wenn ich mir Zeit nehme und zur Ruhe komme und auf mein Herz höre, dann spüre ich Sehnsucht in mir nach Frieden, nach Liebe, nach sinnvollen Aufgaben, nach Gott und nach erfüllenden Begegnungen.

Und die Bibel sagt uns: Gott hat auch eine Sehnsucht nach uns.

Deshalb sandte er Jesus, den, der unserer Sehnsucht stillen will.

Die gute Nachricht lautet: Unsere Sehnsucht kann gestillt werden.

Die Sehnsucht nach Glauben, nach Hoffnung, nach Liebe. Die Sehnsucht nach der Begegnung mit Gott.

Und Jesus sehnt sich danach, dass unsere Herzen öffnen und mit ihm reden und ihn zu uns reden lassen.

Vielleicht tut er das ja gerade jetzt durch diese biblische Geschichte...

Vielleicht musstest Du ja gerade hier und heute in diesen Gottesdienst kommen, vor Ort oder im Internet, damit Jesus zu Dir sprechen kann...

Ich möchte die Geschichte noch einmal mit Ihnen und Euch in Ruhe betrachten und ein wenig erläutern.

[Die Geschichte:]

Jesus geht also in der Mittagszeit zum Brunnen, wenn sonst niemand zum Brunnen geht. Denn Wasser schöpft man morgens oder abends. Offenbar wollte er diese Frau ganz allein treffen.

Und die Frau wollte vermutlich **niemanden** treffen, deshalb ging sie zu einer Zeit zum Brunnen, wenn alle anderen Pause machen.

Das fällt auf, denn Wasser schöpft man im Orient wie gesagt morgens oder abends, wenn es kühler ist.

Wahrscheinlich ist diese Frau mit ihrer Lebenssituation im Ort bekannt.

Deshalb kommt sie zur Mittagszeit zum Brunnen, weil sie niemandem begegnen will.

Sie hat wohl schon zu viel Gerede und verächtliche Blicke erlebt und fühlt sich wegen ihrer vielen Beziehungsgeschichten in der damaligen Gesellschaft verachtet und am Rande.

In der Bibel steht nun Jesus „musste“ durch Samarien reisen. Er hätte rein geographisch übrigens auch eine andere Route nehmen können.

Dieses „**müssen**“ steht in der Bibel häufig für den göttlichen Heilsplan und Willen Gottes.

Jesus „musste“ offenbar diese sehnsuchtsvolle Frau treffen – so war es vom Vater im Himmel geplant.

Faszination Jesus – er begegnet denen, die am Rande stehen besonders gerne... Er ist ein Grenzüberwinder.

Jesus ist es egal, ob Du eine Frau bist, ein Ehebrecher oder zu einer Randgruppe gehörst.

Du wirst so angenommen wie du bist - Jesus kennt Dich und ist für Dich da!

Heute würde Jesus vielleicht viel in Asylunterkünfte gehen und zu anderen bedürftigen Menschen.

So ist Jesus – er geht den Weg, den sein Vater im Himmel ihm vorgibt.

Dein Wille geschehe! Hat er auch uns zu beten gelehrt.

Jesus schert sich nicht um die menschlichen Gebräuche, wenn sie gegen die Liebe stehen.

So begegnet er einer samaritanischen Frau, die offensichtlich eine bewegte Vergangenheit hat und keinen guten Ruf hatte. Daran sind zwei Dinge ungewöhnlich:

Erstens sucht Jesus allein Kontakt zu einer **fremden Frau** – das war damals nicht üblich - Kein jüdischer Rabbi hätte das getan.

Und **zweitens** nimmt er ausgerechnet Kontakt zu einer **Samaritanerin** auf.

Dazu muss man wissen, dass die Samariter keinen guten Ruf hatten.

Sie waren zwar gottgläubige Juden, aber sie verbreiteten einige Sonderlehren, sodass man sie unter den frommen Juden für eine religionsvermischende Sekte hielt.

Aber Jesus setzt sich über die alten Feindseligkeiten zwischen den Israeliten und den Samaritern hinweg und bittet diese Frau um Wasser.

So eröffnet er das Gespräch und schenkt ihr damit seine Nähe und Aufmerksamkeit.

Und gleichzeitig tickt er das Hauptthema schon ganz leise an.

Denn **Durst** ist eine gängige Metapher für die **Sehnsucht**, den Durst nach wahren Leben! Wasser und Leben sind in der Wüste ohnehin ganz eng miteinander verknüpft. Ohne Wasser gibt es

kein Leben. Und so sagt die Bibel ist es auch mit Gott. Ohne Gott ist es kein wahres, erfülltes Leben.

Denn Wir Menschen sind auf Gott hin angelegt und Jesus will unseren Lebensdurst stillen.

Schon im Propheten Jesaja sagt Gott zu seinen Menschen:

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld!“ (Jesaja 55,1)

Und Jesus sagt an anderer Stelle im Johannesevangelium:

»Wen da dürstet, der komme zu mir« (Joh. 7,37).

Und dieser Gott kommt erst einmal mit einer ganz menschlichen Bitte auf die Frau zu, weil er eben auch ganz menschlich empfindet in der Mittagshitze:

„Gib mir doch bitte was zu trinken“.

Faszination Jesus – er kommt nicht von oben herab, sondern mit einer Bitte auf uns zu:

„Gib mir doch bitte was zu trinken“.

Und vielleicht würde er heute zu uns sagen:

„Würdest Du mir bitte das Dein Herzen öffnen? Bitte!“

Die Frau ist zunächst irritiert, dass dieser jüdische Mann sie anspricht.

Sie denkt vielleicht: Normalerweise spricht man über mich.

Aber dieser Mann spricht mit mir.

Und dann erzählt er ihr von lebendigem Wasser, das er ihr geben möchte.

Das interessiert sie. Auch wenn sie noch nicht genau versteht, was damit gemeint ist.

Faszination Jesus – er geht auf die Gedankenwelt dieser Frau ein und geht kleine Schritte mit ihr in diesem Gespräch. Jesus gibt sich ihr Schritt für Schritt zu erkennen und sagt ihr, warum er da ist:

Er ist es, der uns ein solches Wasser geben will, dass allen

Lebensdurst stillt,

das bis in Ewigkeit reicht und das in uns dann zu einer Quelle für uns und andere wird.

Die Frau versteht das mit der Quelle zunächst auf einer sehr oberflächlichen Ebene.

Sie sagt: „Bitte, Herr, gib mir von diesem Wasser! Dann werde ich nie wieder durstig und brauche nicht mehr herzukommen, um Wasser zu schöpfen!“

Sie denkt: **„Wunderbar - nie mehr Wasser schöpfen um die Mittagszeit!“**

Preist den Herrn! 😊

Daraufhin geht Jesus den nächsten Schritt mit ihr in die Tiefe und macht deutlich, dass sein Lebenswasser mit ihrem ganzen Leben in all seiner Tiefe zu tun hat.

Es geht hier nicht um eine Effizienzsteigerung beim Wasserholen.

Deshalb sagt Jesus zu ihr:

„Geh, ruf deinen Mann und bring ihn her!“

Und er kennt bereits die Antwort! Faszination Jesus!

Da antwortete ihm die Frau: „Ich habe keinen Mann.“

Und Jesus sagte zu ihr nüchtern und doch barmherzig:

Es stimmt, wenn du sagst: ‚Ich habe keinen Mann.‘

Fünfmal warst du schon verheiratet, und der, mit dem du jetzt zusammen bist, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.“

Daraufhin erkennt die Samariterin: „Herr, ich sehe: Du bist ein Prophet!“

Da ist sie schon sehr nah dran an der Wahrheit.

Und wieder sehen wir etwas was die Faszination von Jesus ausmacht: Er wird persönlich.

Er kennt diese Frau und auch uns durch und durch und weiß, was uns im Innersten unseres Herzens bewegt. Und das spricht er offen an.

Er kennt auch die wunden Punkte in meinem und in deinem Leben – die Frage ist: Bin ich bereit sie von Jesus berühren zu

lassen? Darf er das ansprechen? Darf er so tief blicken, mich so tief berühren?

Das Faszinierende an Jesus ist: Er spricht auch

Unangenehmes liebevoll an, ohne zu verurteilen oder die Frau zu bewerten. Er ist barmherzig und voller Geduld!

Jesus liebt sein Gegenüber.

Und die Frau spürt:

„Dieser Jesus kennt mein Herz und die Sehnsucht in mir.“

„Es stimmt ja, meine Beziehungskisten haben mir irgendwie nicht die Erfüllung gebracht, nach der ich mich sehne – die Liebe, nach der ich mich sehne.“

Die Frau merkt nach und nach, dass diese Begegnung hier weit mehr ist als nur ein zufälliges, merkwürdiges Treffen. Sie ahnt, dass das alles hier irgendwie mit Gott zu tun hat.

Offenbar ist Ihr Gesprächspartner eine Art **Prophet**, denn er kennt Ihr Leben, obwohl sie sich noch nie zuvor begegnet sind.

Aber dieses Thema mit ihren Männern ist ihr dann offenbar doch etwas zu persönlich.

Sie wechselt das Thema **ins Theologische** hinein, weil sie merkt, dass da wohl ein Gesandter Gottes mit ihr spricht und das interessiert sie.

Während sie miteinander sprechen, muss die Frau an den Messias denken – an den von Gott versprochenen **Retter**.

Sie sagt zu Jesus: „Ich weiß, dass der **Messias** kommt, man nennt ihn auch **Christus** – den gesalbten König.“

Und dann antwortet Jesus so klar wie an kaum einer anderen Stelle in den Evangelien:

„Ich bin es. Ich, der mit dir spricht.“

So klart gibt er sich einer samaritanischen Frau zu erkennen:

Im Griechischen steht dort das bekannte „*ego eimi*“ – ICH bin es!

„ICH BINs“ oder „Ich bin der ich bin“ oder „ich bin für Euch da!“ so hat sich damals Gott dem Mose in der Wüste am brennenden Dornbusch offenbart (Ex 3,14).

Und so wird Jesus auch immer wieder im Johannesevangelium zitiert.

Er sagt uns zu: Ich bin es.

Ich bin der gute Hirte. (Joh 10,10)

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Joh 14,6)

Ich bin die Auferstehung und das Leben. (Joh 11,28)

Jesus offenbart sich hier – er gibt sich der Frau zu erkennen.

Die Begegnung mit Jesus hat diese Frau offenbar so sehr berührt, dass sie alles stehen und liegen lässt und in ihr Dorf läuft.

Sie weiß, dass ihr hier Außerordentliches begegnet ist und darum wartet sie nicht, bis sie in Ruhe und nach langem Nachdenken alle möglichen Fragen geklärt hat.

Sie ist Jesus begegnet, von ihm im Innern berührt worden und rennt los und erzählt in Ihrem Dorf von Jesus!

Ich finde das unglaublich beeindruckend, was diese Frau mit Jesus erlebt und was sie daraus macht!

Sie, die eben noch in der Mittagshitze mit niemandem zusammentreffen wollte, nicht gesehen werden wollte, rennt auf einmal zurück in die Stadt, klopft an jede Tür und erzählt den Leuten von ihrer Begegnung mit Jesus, die sie so total verändert hat.

In der Frau sprudelt das Leben über! Da ist eine Quelle aufgebrochen!

Das fasziniert mich an Jesus: Wem er begegnet, der wird verändert – positiv, liebevoll verändert.

(Pause)

Im Johannesevangelium geht der Bericht dann noch etwas weiter. Wir haben es vorhin gehört. Dort steht:

Viele Samariter aus dem Ort kamen zum Glauben an Jesus, weil die Frau bezeugt hatte:

„Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“

Als nun die Samariter zu Jesus kamen, baten sie ihn:

„Bleibe bei uns!“

So blieb er zwei Tage dort.

Da kamen noch viele mehr zum Glauben an Jesus wegen seiner Worte.

Und sie sagten zu der Frau: „Nun glauben wir nicht mehr wegen deiner Erzählung, sondern weil wir ihn selbst gehört haben. Jetzt wissen wir: Er ist wirklich der Retter dieser Welt.“

☞ Das ist ganz wichtig beim Glauben, dass man nicht nur glaubt, weil andere glauben, sondern dass man selber Jesus begegnet und sein Reden zum eigenen Herzen spürt.

Ich liebe diese Erzählung im Johannesevangelium.

Sie ist so lebendig und sie zeigt uns so viel über Jesus - wie faszinierend er ist und wie er uns Menschen sieht.

Auch wenn wir so manchen Umweg im Leben genommen haben und manchmal von der rechten Bahn abgekommen sind und immer wieder in den kleinen Dingen an Gott vorbei leben:

Er ist barmherzig und voller Geduld.

**Er steht zu uns – er geht an unserer Seite,
wenn wir ihm unser Herz einmalig und dann immer
wieder neu öffnen.**

**Ganz behutsam und Schritt für Schritt, liebevoll und
einfühlsam und doch deutlich und klar.**

Und die Geschichte zeigt uns auch unseren **Auftrag** als Christinnen und Christen und was Gott dadurch tun kann, wenn wir ihm vertrauen und losgehen und in unserem Eißend-Dorf von ihm erzählen...

Bei einem Zwei-Haushalte-Treffen oder per Telefon oder in den sozialen Medien.

Wir können einfach Losgehen und von ihm erzählen,
auch wenn da noch Fragen sind und nicht alles ein für alle Mal klar ist.

Wir dürfen einfach erzählen, was wir mit Jesus erlebt haben.
Wir müssen niemanden überreden oder mit Argumenten überzeugen.
Gott selbst sorgt für seine Mission bzw. seinen Auftrag.

Er kann Menschen überzeugen, die ihm ihr Herz öffnen.
Er kennt unsere **Sehnsucht nach Leben.**
– nach echtem, wahren, erfüllten Leben.
Und durch seinen Geist kann er uns in alle Wahrheit führen.

Ich möchte mit dem Bild von einem römischen Brunnen schließen.

Er hat übereinander drei Schalen.
Oben die kleinste, darunter eine mittlere und unten die größte Schale.
Der Brunnen ist angeschlossen an eine Quelle.
Aus dieser Quelle fließt das Wasser in die oberste, kleinste Schale.

**Diese Schale steht vielleicht für die eigenen Sehnsüchte.
Die sollen gestillt werden und die Schale bleibt auch immer voll – auch wenn man das Wasser des Lebens weitergibt und die Liebe Gottes überströmt.**

Und das ist eigentlich ganz natürlich:
Wenn unsere Schale voll ist, dann gibt sie automatisch das überfließende Wasser an die mittlere Schale weiter und wenn diese voll ist, fließt aus ihr das Wasser in die unterste Schale.

➔ Wer von Jesus lebendiges Wasser empfangen hat,
der kann es einfach nicht für sich behalten.

Es ist eigentlich das Normalste von der Welt,

davon weiterzugeben, indem wir auf diesen einzigartigen, faszinierenden Jesus hinweisen.

Und wenn wir uns überwinden und losgehen und anderen von Jesus erzählen, dann ist Jesus plötzlich in Harburg unterwegs und in Eißendorf: Auf dem Kiekeberg, an der Außenmühle, auf dem Wochenmarkt, im Beerentaltrift und in der Beerenhöhe, in der Großen und in der Kleinen Straße, bei Dubrovnik und beim Pennymarkt, auf dem Friedhof und auf dem Spielplatz. Jesus mittendrin im Leben – Gott ganz nah bei den Menschen.

Damit immer mehr Menschen von Gott begeistert werden und mit den Samaritanern erkennen:

„Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.“

Der, der unsere Sehnsucht stillt.

AMEN

Die Frau am Brunnen

Jesus kam nach Sychar in Samarien.

6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Müde von der Wanderung setzte sich Jesus an den Brunnen. Es war um die Mittagszeit.

7 Da kam eine Samariterin aus der nahe gelegenen Stadt zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: »Gib mir etwas zu trinken!«

9 Die Frau war überrascht, denn normalerweise wollten die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie sagte: »Du bist doch ein Jude! Wieso bittest du mich um Wasser? Schließlich bin ich eine samaritanische Frau!«

10 Jesus antwortete ihr: »Wenn du wüsstest, was Gott dir geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest du mich um das Wasser bitten, das du wirklich zum Leben brauchst. Und ich würde es dir geben.«

11 »Aber Herr«, meinte da die Frau, »du hast doch gar nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen?«

13 Jesus erwiderte: »Wer dieses Wasser trinkt, wird bald wieder durstig sein.

14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die ewiges Leben schenkt.«

15 »Dann gib mir von diesem Wasser, Herr«, bat die Frau, »damit ich nie mehr durstig bin und nicht immer wieder herkommen und Wasser holen muss!«

16 Jesus entgegnete: »Geh und ruf deinen Mann. Dann kommt beide hierher!«

17 »Ich bin nicht verheiratet«, wandte die Frau ein. »Das stimmt«, erwiderte Jesus, »verheiratet bist du nicht.

18 Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.«

19 Erstaunt sagte die Frau: »Ich sehe, Herr, du bist ein Prophet! Und ich weiß, dass einmal der Messias kommen soll, der von Gott versprochene Retter.« – Auf Griechisch nennt man ihn auch

den Christus. – »Wenn dieser kommt, wird er uns das alles erklären.«

26 Da sagte Jesus: »Du sprichst mit ihm. Ich bin es.«

28 Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, lief in die Stadt und rief allen Leuten zu:

29 »Kommt mit! Ich habe einen Mann getroffen, der alles von mir weiß! Vielleicht ist er der Messias!« 30 Neugierig liefen die Leute aus der Stadt zu Jesus.

39 Viele Leute aus Sychar glaubten allein deshalb an Jesus, weil die Frau überall erzählt hatte: »Dieser Mann weiß alles, was ich getan habe.« 40 Als sie nun zu Jesus kamen, baten sie ihn, länger bei ihnen zu bleiben, und er blieb noch zwei Tage. 41 So konnten ihn alle hören, und daraufhin glaubten noch viel mehr Menschen an ihn. 42 Sie sagten zu der Frau: »Jetzt glauben wir nicht nur deshalb an Jesus, weil du uns von ihm erzählt hast. Wir haben ihn jetzt selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt!«